



Neben dem Neubau des Schlosses und der Ökonomiegebäude am Fuße des Berges ließ Frieda Forster im Jahre 1880, nach Abbruch des alten Wirtshauses, auch die Gastwirtschaft zum Reichsadler neu erbauen.

Gastwirtschaften

Nach einem Gemeindeprotokoll aus dem Jahre 1900 zählten neben dem Forsterschen Gut und der kgl. Forstverwaltung die drei Straßberger Wirte JOSEF ZERRLE, LORENZ ECKER und JOSEF VOLLMANN zu den Höchstbesteuerten der Gemeinde, was auf einen guten Bierumsatz und eine gute Bierqualität schließen läßt⁷¹. Die drei Wirtschaften „Reichsadler“, „Krone“ und „Hirsch“, von denen heute noch die beiden Erstgenannten existieren, sind in Straßberg eigentlich bekannter als Unterer, Mittlerer und Oberer Wirt. Das „Gasthaus Hirsch“ bestand seit dem Jahre 1873, das „Gasthaus Krone“ (früher: zur deutschen Krone) seit 1879 und wurde 1955 neu erbaut. Das ehemalige „Gasthaus zum Schlöbchen“, heute „Reichsadler“, wurde 1880 neu erbaut, doch läßt sich seine Geschichte viel weiter zurückverfolgen.

Gasthaus Reichsadler

Das älteste Zeugnis für die Existenz eines Wirtshauses in Straßberg zeigt der Kupferstich aus dem Jahre 1711. In der Beschreibung der Markgrafschaft Burgau um 1750 heißt es, der in diesem Orte „sich befindliche Zapfenwirth solle das Bier aus der burgauischen Preystatt zu Fischach hohlen, welches er aber zum Nachteil des Umgeldes nicht beobachtet“⁷². Den Hintergrund zu dieser Aussage bildeten Geschehnisse, die schon einige Jahre vorher begonnen hatten und die daraufhin hindeuten, daß die VON GRENZING als Inhaber von Straßberg mehrfach ihr Interesse an den Einkünften der Wirtschaft bekundet hatten. In einem Schreiben vom 14. August 1723 an JOSEPH VON GRENZING machte die burgauische Verwaltung in Günzburg deutlich, daß die Ertragnisse aus dem Wirtschaftsbetriebe ihr zustehen. Nach Angaben des burgauischen Vogtes zu Biburg sei es „alt übliches Herkommen, das Umgelt durch seinen Schützen mit Bottenlohn abzuholen“⁷³. Die VON GRENZING scheinen sich aber auch in der Folgezeit mit diesem Bescheid nicht zufriedengegeben zu haben. Ein Dokument von 1761 weist darauf hin, daß sich die markgräflich burgauische Kameralverwaltung offenbar wegen Minderung des Umgeldes vom Wirtshaus in Straßberg beim Bischof beschwerte⁷⁴. Das letzte diesbezügliche Schreiben stammt aus dem Jahre 1766, diesmal ein Schreiben des burgauischen Oberamtes Günzburg an FRANZ SEBASTIAN VON GRENZING. Das Amt erklärt darin nochmals den rechtlichen Hintergrund dieser Angelegenheit, daß nämlich der Zapfenwirt zu Straßberg kein neuer, sondern alter Wirt sei, der somit den Vereinbarungen (Interimsbestimmungen) zwischen der Markgrafschaft Burgau und dem

Bischof von Augsburg unterliege und ersterer abgabepflichtig sei⁷⁵.

Die nicht vollständig überlieferten Namen der „Reichsadler“ Wirte führt die 1716 genannte Witwe des aus Reinhartshausen stammenden MICHAEL LEBSANFT an, später wird der Gastwirt MICHAEL BERGER erwähnt⁷⁶. Namentlich genannt wird 1762 der Straßberger Wirt FRANZ SCHNALL, der in seiner Zapfenwirtschaft einen Ofen und Rauchfang neu eingebaut hatte⁷⁷. Von diesem übernahm der älteste Sohn ANDREAS des MICHAEL BERGER die Gastwirtschaft. Ein Jahr nach seinem Tode, 1779, ging seine Witwe eine zweite Ehe mit JOHANN SCHNEIDER ein, der 1790 als „Würth“ zu Straßberg und Nachbar des Schloßbesitzers IGNAZ BLÄTTLER genannt wird. Diese Ehe blieb kinderlos. Am 3. Januar 1804 verkaufte JOHANN SCHNEIDER seine Wirtschaft samt Grundbesitz um 2800 Gulden an seinen Stiefsohn ANDREAS BERGER. Die auf der Wirtschaft haftende Bäckergerichtigkeit belegt die Protokollnotiz einer Überprüfung durch den Gemeindevorstand: „Am 17. Mai 1822 das Brot gewogen und zu leicht 1 Pfund 27 Loth befunden worden, weswegen der Wirth HAGENBUSCH gestraft worden ist um einen Gulden.“⁷⁸ In der Folgezeit werden als Wirte genannt 1839 bis 1843 JOHANN FÄRBER, ab 1844 SIMPERT STEICHELE. Am 30. Juni 1859 erkaufte LORENZ LEITENMAIR, Wirt von Scherstetten, die Wirtschaft, dieser scheint sie aber nicht oder nur kurze Zeit selbst geführt zu haben, denn bereits im April 1860 bestätigte die Gemeindeverwaltung das Heimatrecht für MARTIN FEUCHTMAYR von Jettingen und seine Ehefrau ANNA SCHUSTER von Donauwörth und die Aufnahme als Wirt⁷⁹. Dieser erhielt am 8. November 1867 vom kgl. Bezirksamt die gemeindepolizeiliche Bewilligung zur Ausübung der von LORENZ LEITENMAIR erkauften realen Tafelgerichtigkeit in Straßberg sowie zum Betriebe der hiermit verbundenen Nebengewerbe der Branntweinerei, der Metzgerei und Krämerei⁸⁰. 1880 wurde die Wirtschaft (Haus Nr. 4) von FEUCHTMAYR an FRIEDA FORSTER verkauft, die sie abreißen und im Baustil des Gutshofes neu erbauen ließ. Visitationen durch den Bürgermeister aus den Jahren 1895 bis 1911 nennen die Wirte JOHANN DÖRRER, LORENZ ECKER und ab 1909 JOSEF GEH. 1928 wurde die Gastwirtschaft von JOHANN ZEDELMEIER erworben, dessen Sohn sie 1967 übernahm und bis heute führt.



Stortorshuset.

STRASSBERG, SCHLÖSSEL, 1874. 40. 11. 1874. 1874.